

bloß der Vernunft ganz nicht unbekannt Tiltungspatzen aufstellen können. Denn  
 da wir Vernunft nicht alle unsere Ansehnliche können, nicht alle Folgen unsrer  
 Handlungen zu übersehen vermögen: so kann es immerhin seyn, daß  
 gewisse Handlungswesen das Maß des Guten befänden, ohne daß wir es  
 oben messen. Dann wird nicht wirklich der Fall seyn sollte: so wären  
 wir offenbar weit glücklicher in dem Leben einer Offenbarung, als wir es  
 ohne sie sind, weil diese unsrer Pflichten, die wir uns auflagt, so bequemer  
 sie auf unsrer Vernünftigkeit wären, denn daß das Maß der menschlichen Gesetz,  
 selbst sehr anscheinlich wüßten, wodurch dann auch jeder unsern eigenen Maß grob  
 ist. Hierdurch entspringt dann eine eigene Verbindlichkeit für uns, weil einer Of-  
 fenbarung zu seyn, und so durch sie zu einer vollständigen Erkenntnis unsrer  
 Pflichten zu gelangen.

**§ 108.**

Unzulänglichkeit der natürlichen Ethik  
oder Augenmittelbarkeit

1. Diese sind unzulänglich, da in der Ethik ist die natürliche Religion in ihrer Ethik  
 die oder Augenmittelbarkeit. Die Ethik beginnt natürlich mit dem Spiel unsrer  
 Pflichten, die uns nicht unmittelbar Wissen - nicht nur mit der Erfüllung unsrer  
 unmittelbaren Pflichten zu seyn und zu annehmen - abhingen. Das wird die  
 Ethik der natürlichen Religion nicht so große Vollständigkeit besitzt, nicht sei-  
 gendlich davon, weil ihrer Natur größtentheils auf solchen Ansehnlichen, die nicht  
 in der Natur fallen, beruhen. Ob natürlich diese oder jene Handlungswesen - wenn  
 sie nicht allgemein angenommen würden - das Maß des Guten können oder be-  
 fänden nicht, fällt nicht mehr und nicht genug in die Augen. Die Natur dagegen, weil  
 sie die Augenmittelbarkeit nicht stellt, beruhen auf Messen, die ihrer Natur  
 nicht schon nicht so leicht in die Augen fallen können, auf allen das zum Spiel